

# Massauer Volksfreund

## Herborner Zeitung

mit illustrierter Grafis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telefon Nr. 239.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Herborn, Sonntag, den 13. Juni 1915.

13. Jahrgang.

136.

### Kriegswochenchau.

Die Dinge in Galizien gehen den erhofften Weg. Die Wiederbesetzung von Przemyśl ist das Ziel des gesamten San-Gebietes, wozu in die Verbände gekommen und damit ein weiterer Schritt auf Lemberg zu. Die wichtigste Schlage waren, die die Russen bekommen hatten, und wie sehr die Verfolgung zur Ruhe kommen ließ, das zeigt ja am besten, daß sie nicht einmal Zeit fanden, in dem angeblichen Przemyśl langen Widerstand zu leisten. Der Umstand, daß sie schleunigt noch alles, was der Festung herauszogen, ehe der Angriff hervor, daß die Russen jetzt selbst ein- und aus dem Przemyśl mit ihrem Menschennaterial nicht mehr so leicht umgehen können. Wir sehen hier ein- und aus der Wichtigkeit der Tatsache, daß auch der Kampf sich auschließt.

Es ist den Anschein, daß wollen die Russen noch in der Großer Linie standhalten, wo dann auch das letzte Ringen um den Besitz Lembergs, und das Galizien, stattfinden wird. In diesen Kampf der Russen mit nicht allzu günstigen Ausblicken. Die russische Przemyśl eine gewisse Ruhepause einge- und ist, entfällt.

Die Armee Einbringen. Das Uebernehmen des bei Jarawno ist besonders wichtig und bedeutet eine große Gefahr für die Großer Stellung der Russen, wodurch vom Süden her bedroht werden kann. Das ist auch, weshalb die Russen sich zu Verzweiflungsvorhaben aufrufen.

Die letzten größeren Fluchdeckung in Galizien. Die Russen verloren haben werden. So haben sich in Galizien die Dinge in den letzten Wochen derart entwickelt, wie es bei uns wohl kaum ein- und hoffen konnte. Das wichtigste ist jedoch, daß jetzt endlich in den Verbänden der Russen das Verständnis dafür auf- und beginnt, in welcher gefährlicher Lage sich diese befinden.

Die im äußersten Süden der Kampffront, hat auch in den Verbänden rege Tätigkeit. Besonders in der Umgebung von Komro.

Die Erfolge in der Umgebung von Komro. Es ist hier gelungen, noch weiter als bisher an den Fronten heranzukommen. Damit wird der nord- und südliche der langen, starken russischen Narow-Bobruysk-Linie mit Erfolg in Schach gehalten. Man muß sich aufpassen, daß sie auch hier eingesehen werden, welche Gefahr der Umgehung ihnen droht, und in dem Maße alles Mögliche, um unsere bei Szwolow Truppen zu schlagen. Mit Ausnahme einiger kleiner Teilerfolge ist es ihnen jedoch nirgends gelungen, die Front hier einzubringen. Sie haben sich im Gegen- und empfindliche Schlappen geholt. Wir haben also das beste Bild, wie an den übrigen Stellen der Front; dem Feinde trotz aller Kraftanstrengungen nicht, eine Umfassung in der Kriegslage herbeizuführen.

Im Westen stehen die Dinge ähnlich. Hier haben wir in großen und ganzen nur mit

Abwehrkämpfen.

Selt Wochen haben sich Engländer und Franzosen in der Umgebung, eine Bresche in unseren Verteidigungs- und in der Umgebung. Gerade die letzte Woche haben wir nun die Gewissheit, daß auch diese neue Offensive unserer Feinde dort kläglich zusammengebrochen ist. Die strategisch wichtigen Punkte sind nach wie vor in unserer Hand, und was das wichtigste ist, man hört jetzt aus den feindlichen Lagern allerlei verzweifelte Stimmen, daß es unmöglich sein dürfte, mit den vorhandenen Mitteln gegen uns dort einen entscheidenden Erfolg zu erzielen. Deshalb sucht man immer nach neuen Mitteln.

Durch das Eingreifen Italiens erhoffen unsere Gegner eine wesentliche Erleichterung. Diese ist bisher ausgeblieben, es macht sich schon eine

Enttäuschung über die italienische Hilfe.

Nicht Monate hatten die Italiener Zeit, sich auf diesen Feldzug vorzubereiten. Sieht man das von den ersten drei Wochen Geleistete an, dann muß man es direkt kläglich nennen. Nach den italienischen Generalstabberichten erlebten die Italiener allerdings große Erfolge. Wie es jedoch in Wirklichkeit aussieht, zeigen die österreichischen Meldungen, die zu vernehmen in Italien verboten ist. Danach haben die Italiener bei ihrem ersten größeren Vorhaben am Isonzo eine Schlappe

erlitten. Auch in Trentino kommen sie nicht vorwärts, wo es den schwachen österreichischen Kräften bisher stets gelungen ist, weitere Vorstöße der Italiener leicht abzuwehren. Dagegen haben die Österreicher in frühem Totendrang recht Ansehnliches geleistet. An der Spitze in dieser Woche steht ohne Zweifel

die Vernichtung des italienischen Zerstörers durch ein österreichisches Wasserflugzeug, eine Tat, die in ihrer Bedeutung schon an anderer Stelle genügend gewürdigt worden ist. Die Franzosen haben, noch ehe sie wirkliche Verbündete der Italiener waren, recht schlechte Erfahrungen mit der österreichischen Flotte gemacht. Jetzt sind ihnen als wirkliche Verbündete die Engländer gefolgt. An der albanischen Küste ist durch ein österreichisches Unterseeboot ein

englischer Kreuzer versenkt worden. Diese Tat ist um so ruhmvoller, als dem englischen Schiffe eine ganze Anzahl Zerstörer zum Schutze beigegeben worden war. Auch dieser Umstand ist beachtenswert; zeigt er doch, welche Hochachtung die kleine österreichische Flotte trotz dem seegewaltigen Vortritt abgezungen hat. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wurde das englische Schiff vernichtet, und man darf füglich annehmen, daß dadurch nicht die Neigung bestärkt wird, in den adriatischen Gewässern größere Flottenunternehmungen gegen Österreich-Ungarn ins Werk zu setzen. Das Unterseeboot wird eben immer mehr zum eigentlichen Beherrscher der Meere. So hat ja das weitere Auftauchen deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen schon dahin geführt, daß die englisch-französische Flotte ihr Landungsunternehmen in Gallipoli seinem Schicksal zu überlassen beginnt.

### Deutsches Reich.

+ Bundesrats-Beichtüsse. In der letzten Sitzung des Bundesrats vom 10. Juni gelangten die Vorlagen betr. Vornahme einer Erhebung über die Ernteflächen des feldmäßigen Anbaues von Getreide und Kartoffeln Anfang Juli 1915 und über den Wegfall der Ermächtigung zum Erlasse des praktischen Jahres für Kandidaten der Medizin, die die ärztliche Vorprüfung bestanden haben, zur Annahme. (B. L. B.)

+ Malzbestand-Erhebung. Berlin, 10. Juni. Der Bundesrat hat unter dem 17. Mai den Deutschen Brauer-Bund mit der Erhebung des Malzbestandes in Deutschland beauftragt. Die Verpflichtung, die von dem Deutschen Brauer-Bund zu diesem Zwecke aufgestellten Fragen zu beantworten, erstreckt sich a) auf sämtliche Brauereien, b) auf sämtliche Malzereien, c) auf alle diejenigen Händler, Speditionen und Lagerhalter, welche Malz im Gewerksam haben, und endlich auch auf alle Fabrikanten von Malzstoffs, Malzextrakt und ähnlichen pharmazeutischen Erzeugnissen. Soweit Firmen der genannten Art die Vordrucke des Deutschen Brauer-Bundes nicht erhalten haben, sind sie verpflichtet, sich diese entweder von dem Deutschen Brauer-Bund, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 10, oder von ihrer Handelskammer geben zu lassen. Die Unterlassung der Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 15 000 M bestraft. Es ist dringend anzuraten, die Anmeldung schnellstens herbeizuführen. (B. L. B.)

+ Verurteilung der zum Heeresdienst einberufenen Winger. Eine Anfrage des Reichstags-Mitglieds Baumann (Köln) und Gen. wird vom Stellvertreter des Reichstags, Staatsminister Dr. Deßbrück, schriftlich wie folgt beantwortet: „Das Rgl. Preussische Kriegsministerium hat die stellvertretenden Generalkommandos und die mobilen Kommandobehörden davon verständigt, daß gegen eine Verurteilung der zum Heeresdienst einberufenen Winger zum Zwecke der Bekämpfung der Heuschrecken auf jedesmaligen besonderen Antrag, soweit es militärische Rücksichten zulassen, keine Bedenken bestehen. Im gleichen Sinne hat es das Rgl. Bayerische, Sächsisches und Württembergische Kriegsministerium benachrichtigt.“

+ Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am Montag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht: Vereidigung von Mitgliedern, Wahl einer Sonderkommission zur Vorberatung des Fischereigesetzes und Notvorlagen.

+ Die Tagesordnung für die Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am Sonnabend, 12. Juni, mittags 12 Uhr, umfaßt die Beratung der Ueberlicht von den Staatseinnahmen und -ausgaben für das Etatsjahr 1912 und der Ueberlicht von den Verwaltungseinnahmen und -ausgaben der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse für das Etatsjahr, die zweite Beratung des Entwurfs eines Fischereigesetzes und eventuell auch dessen dritte Beratung.

### Kleine politische Nachrichten.

+ Infolge der in der Donaumonarchie eingeführten Ausdehnung der Landsturmpflicht bis zum 50. Lebensjahre ergibt sich die Notwendigkeit, die 43- bis 50-jährigen einer Verzeichnung zu unterziehen. Diese bei der großen Anzahl der in Betracht kommenden Landsturmpflichtigen längere Zeit beanspruchende Maßnahme wird nun vorgenommen. Alle in den Jahren 1865 bis einschließlich 1872 Geborenen und von den Geburtsjahrgängen 1873 und 1874 diejenigen, die nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen vorzeitig aus der Landsturmpflicht traten und nunmehr wieder landsturmpflichtig wurden, haben zur Zeit der betreffenden Kundmachung sich bei ihren Aufenthaltsorten zu melden. — Die gemeldete Verzeichnung des Einberufungstermins für die Landsturmpflichtigen (Jahrgänge 1878 bis 1896) auf den

13. Juni betrifft die Landsturmpflichtigen, welche bei der Ausmusterung für den Dienst geeignet erklärt wurden.

+ Von der Zweiten niederländischen Kammer wurde am 10. Juni der Gesetzentwurf, der die Errichtung einer zweiten weilligen niederländischen Gesandtschaft in Vatikan vorsieht, angenommen.

+ Dem letzten Athener Anarchistenbericht über das Befinden König Konstantins zufolge war dieses, da sich am 9. Juni abends Nierenschmerzen eingestellt hatten und im Urin Albumin gefunden worden war, „weniger zufriedenstellend“, am folgenden Tage konnte indes das Allgemeinbefinden als „befriedigend“ bezeichnet werden.

+ Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ aus Genf meldet, wurde das in Paris erscheinende Blatt des bekannten Antimilitaristen Herodot, die „Guerre Sociale“, verboten, nachdem die Zensurbehörde die beiden Artikel Herods gegen die Art, wie das französische Publikum über die Kriegereignisse unterrichtet wird, und gegen die Kriegsführung des französischen Generalstabes beanstandet hatte. Da nun Herodot trotzdem die Artikel veröffentlichte, wurden beide Nummern seines Blattes in den Kassen und anderen Verkaufsstellen sowie in der Druckerei beschlagnahmt.

+ In Bloemfontein (Südafrikanische Union) begann am 10. Juni zum zweiten Male die Verhandlung gegen den Hochverrats mit der Alternativefrage des Ausruhes angeklagten Bureauführer Dewet; dieser erklärte, des Hochverrats nicht schuldig, des Ausruhes aber schuldig zu sein. Nach Vernehmung wichtiger Zeugen wurde die Verhandlung von neuem vertagt.

Das Londoner Heuter-Bureau erzählt unter dem 10. Juni aus Washington, daß Bryan augenblicklicher Stellvertreter in der Leitung des Auswärtigen Amtes der nordamerikanischen Union, der wirtschaftliche Beirat des Staatssekretariats, Lansing, zum provisorischen Staatssekretär ernannt worden sei.

### Die große Schlacht zwischen Arras und Lille.

Von A. Fehrer, Kriegsberichterstatter.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Veröffentlichung vom Oberkommando in den Marken gestattet. Standort des Oberkommandos der operierenden Armee, im Juni.

Dieser Tage hatte ich Gelegenheit, im Armeeoberkommando folgende Aufschlüsse über die große Schlacht zwischen Arras und Lille zu erhalten:

Der Raum, in dem sich der Kampf abspielt, dehnt sich zwischen Arras-Lens-La Bassée-Bethune aus. Durch das ganze Gelände zieht sich von Osten nach Westen der Höhenzug von Notre-Dame de Lorette, der nach Norden, Osten und Süden scharf abfällt und auf dessen östlichem Ende die in letzter Zeit so viel genannte gleichnamige Kapelle liegt, deren Besitz nach Angabe der abergläubischen Franzosen von größter Bedeutung für den endgültigen Ausgang des Krieges sein wird. Die berühmte Notre-Dame de Lorette, also die Kapelle selbst, ist völlig zerstört und liegt in Trümmern; der Kampf, der sich jetzt abspielt, ist die große, so lange vorher angekündigte Frühjahrsoffensive der Verbündeten, zu der die Vorbereitungen schon Wochen vorher in unsichtlicher Weise getroffen wurden. Es sollte sich bei dieser nicht um einen Teilerfolg handeln, sondern es war die Absicht von Joffre, diesmal unter rücksichtslosem Einsatz großer Kräfte einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, die deutsche Linie ganz zu durchbrechen, sie dann aufzurollen und dem Positionskriege mit einem Schlage ein Ende zu machen.

Um eine derartige, angesichts der starken deutschen Stellungen außerordentlich schwierige Aufgabe zu erfüllen, war es nötig, sehr große Truppenmassen auf einen sehr kleinen Raum zusammenzupacken und so dem Angriff eine erhöhte Stoßkraft zu verleihen. Es wurden daher für die Durchführung dieses Angriffes zunächst starke Korps bereitgestellt, zu denen später noch weitere Verstärkungen kamen, so daß viele neuere Korps auf französisch-englischer Seite hier gesammelt haben.

Wenn man bedenkt, daß diese gewaltige Truppenmasse auf einen schmalen Raum von 24 Kilometer angelegt wurde, so kann man sich einen Begriff von der Mächtigkeit des Stoßes machen, den die deutschen Linien auszuhalten hatten.

Nachdem die Vorbereitungen für den Angriff alle beendet waren, eröffnete die Artillerie der Verbündeten am Morgen des 5. Mai ein außerordentlich heftiges Artilleriefeuer auf die deutschen Stellungen, das fast vier Tage ohne Unterbrechung anhielt. Am Vormorgen des 9. Mai schloß diese Artillerie die Beschießung mit Trommelfeuer, und der Infanterieangriff wurde angelegt. Die Verbündeten hatten sich dabei den Kampfplatz derartig eingekeilt, daß die Engländer ihr altes Kampffeld von Neuve Chapelle zugewiesen bekamen, während die Franzosen sich den südlichen Teil der Angriffsfront vorbehalten hielten. Der Angriff wurde auf der ganzen Front aufgenommen.

Die deutsche Infanterie hat die mehrtägige Artilleriebeschießung tapfer und dank der umfangreichen und sorgfältig ausgeführten Deckungsanlagen auch ohne übermäßige Verluste ausgehalten. Sie trat dem Feinde entschlossen entgegen. Die Engländer richteten ihren Angriff hauptsächlich auf La Quinque Rue zwischen Neuve Chapelle und La Bassée, wo sie die deutsche Front einzubringen suchten. Der Angriff wurde in drei Treffen ausgeführt, von denen jedes von einem Regiment gebildet wurde. Das in erster Linie vorgehende Regiment flog vor dem rasenden Feuer, das ihnen aus den deutschen Linien aus Geschützen, Gewehren und Maschinengewehren entgegenstieß, in Felsen auseinander und stürzte auf das







Herborn, den 12. Juni 1915.

Herborn, den 12. Juni 1915.

in den letzten

— **Verfütterung von grünem Roggen.** Der Bundesrat veröffentlicht eine Verfügung vom 20. Mai, derzufolge das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen von den Landeszentralbehörden verboten werden kann. Das Einschreiten des Bundesrats ist in der jetzigen Kriegszeit zur Sicherstellung der Ernte sehr zu begrüßen. Inbessen muß auch gesagt werden, daß vorher viel unnötige Beunruhigung ins Publikum getragen wurde, dadurch daß in manchen Veröffentlichungen die Angelegenheit in mißverständlicher Weise behandelt wurde. Die nachstehenden Ausführungen mögen zur Klärstellung dienen: Um im Frühjahr möglichst frühzeitig Futter zu haben, wird, wie in vielen Gegenden so auch bei uns schon früh im Herbst sog. Futterroggen gesät. Dieser wird noch vor dem Eintritt des Winters und auch im ersten Frühjahr sehr stark gebüßt; er wächst infolgedessen schnell und gibt schon im Mai ein mastiges Futter. Diesen Roggen zum Zwecke der Körnerergewinnung stehen zu lassen, ist völlig zwecklos, da man von ihm sehr wenig Körner erzielen würde, während er als Futterroggen erheblich bessere Dienste leistet. Gegen die Verfütterung dieses Roggens ist also nichts einzuwenden. Der gewöhnliche Roggen aber ist zur Zeit noch gar nicht so weit, daß er gemäht und verfüttert werden kann. Daß in diesem Jahr gewöhnlicher Roggen zu Futterweiden gemäht wird, dürfte nur ausnahmsweise vorkommen. Aber auch solche Ausnahmen sind manchmal dadurch begründet, daß der Roggen infolge zu dichten Standes oder zu starker Düngung sich so früh lagert, daß aus einen Körnerertrag nicht zu rechnen ist. In anderen Fällen, wo der Roggen die Aussicht auf einen guten Körnerertrag bietet, wird es keinem vernünftigen Landwirt einfallen, denselben grün zu verfüttern, zumal anderes Grünfutter jetzt in Hülle und Fülle vorhanden ist.

RMV.

— **Goldenes Priesterjubiläum.** Der 78 jährige Pfarrer der Liebfrauenkirche, Guldner, feierte heute sein goldenes Priesterjubiläum. Dem greisen Seelenhirten wurden zu seinem Ehrentage reiche Ehrungen zuteil.

+ **Ueher Veröffentlichung und Mittheilung militärischer Angelegenheiten.** Das Oberkommando in den Marken macht aus Anlaß eines besonderen Falles erneut darauf aufmerksam, daß im Bezirk der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg Veröffentlichungen und Mittheilungen militärischer Angelegenheiten ohne Genehmigung verboten sind. Dieses Verbot, dessen Uebertretung mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden kann, erstreckt sich selbstverständlich auch auf Verträge militärischen Inhalts, die, ob öffentlich oder nichtöffentlich, stets einer Vorprüfung zu unterwerfen sind. (B. L. B.)

Es haben dennoch Veröffentlichungen über die Gesamtverluste des deutschen Heeres und der deutschen Marine stattgefunden, die, wenn sie auch auf das amtliche, in den Verlustlisten enthaltene Material Bezug nahmen, doch nicht Anspruch auf Richtigkeit erheben konnten und einen Teil weit übertriebene Zahlen angaben.

Zumwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre geahndet.

Berlin, den 10. Juni 1915.  
Der Oberbefehlshaber in den Marken.  
gez.: v. Kessel,  
Generallieut. (23. I. 23)

**Berlin, 12. Juni.** In Greifenberg in Pommern brennt, wie die Morgenblätter zu melden wissen, seit gestern früh das Tessiner Moor in einer Ausdehnung von etwa 10 000 Morgen. Eine Abtheilung von Kriegsgefangenen aus dem nahegelegenen Gefangenelager sowie die Feuerwehren aus der Umgegend arbeiteten bis abends vergeblich an der Bekämpfung des Brandes. — In der Gegend von Nürnberg wurden durch Blitzschlag 7 Gebäude eingestürzt. — Schwere Gewitter gingen gestern in Osnabrück und Umgegend nieder. Schwere Hagelwetter durchzogen gleichzeitig das Sauerland.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

### Eine russische Ministerkrise.

russischer Stadtkommandant sehr freimütig über die  
 Lage aus. Ihre tiefste Ursache war die dem  
 Kaiser von Japan gelieferte Artilleriemunition zu spät.  
 Im April ein und wurde nach der Bukovina sowie  
 nach Galizien gebracht, wo ein Durchbruch in der Art  
 gemacht werden sollte, wie wir ihn dann am Dunajec  
 machten. Die russische Offensivkraft in Galizien hält  
 sich bis für den Herbst lahm gelegt. Dann  
 wären die neuen Heere, die Rußland hätte rüsten  
 können, fertig. Was alle Städte und auch die russische  
 Bevölkerung am meisten beunruhigt, seien die in den Burgen  
 bekannten Pläne. Groß sei auch die Angst vor einem  
 Einmarsch in das heilige Herz Rußlands.

Nach der englischen Rabinettsumwandlung, die eine Frucht  
vermischten Kriegslage des Landes war, und den  
im französischen Ministerium, wo die Stellung  
des Auswärtigen Delcassé sowie die des Finanz-  
ministers Ribot erschüttert ist, wird jetzt der „Voss. Ztg.“ auf  
dem Wege über eine Krise in der russischen Regierung  
Die schweren russischen Niederlagen, das Fiasco  
von Kessel-Aktion und das bis jetzt erfolglose Vorgehen  
auf das man so große Hoffnungen gesetzt hatte,  
den Zaren tief verstimmt und den innerhalb sehr maß-  
vollen vorhandenen Friedenselementen Oberwasser  
gibt. Die Führer sämtlicher Dumapacteten beschlossen  
die Regierung zu ersuchen, die Duma schon vor  
gehehlichen Termin einzuberufen. Die Duma soll dann  
an den Zaren eine Adresse mit der Bitte um Ein-  
setzung eines Koalitionsministeriums richten.  
Darauf soll in erster Linie der Ministerpräsident Goremykin  
berufen werden, der als Anhänger eines Krieges  
am Ende gilt. Auch der Kriegsminister Suchomlinow  
verliert mehr das Vertrauen der Duma genießen, obwohl  
der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch mit allen Mitteln  
daran sucht. Lebhaft besprochen wird in Petersburg die  
Möglichkeit, daß der Dumapresident, kurz bevor der oben er-  
wähnte Beschluß der Parteiführer gefaßt wurde, im Haupt-  
sache eine mehrstündige Besprechung mit dem großfürst-  
lichen Oberbefehlshaber hatte, wonach dieser sich den ganzen  
Tag einschloß und abends einen Sonderkurier mit  
einem Schreiben an den Zaren entsandte.

## Lezte Kriegsnachrichten.

Berlin, 12. Juni. Zur Versenkung eines italienischen Bootes heißt es in der „Vossischen Zeitung“: Zum ersten Mal in der Geschichte des Unterseebootkrieges hat ein Boot zwischen zwei Unterseebooten stattgefunden; zum ersten Mal ist die Versenkung des einen Bootes durch das andere gelungen. — Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Es ist wohl zum ersten Mal seit dem Bestehen der jungen Unterseebootsflotte, daß ein Unterseeboot das andere torpediert und versenkt hat. Der so glücklich operierenden Marine unserer Kaiserlichen Marine rufen wir ein herzlich „Glück auf!“ zu dem künftigen Erfolge zu.

Berlin, 12. Juni. Aus Veitmeritz wird der „Deutschen Zeitung“ berichtet: Der hiesige Verein Schlaraiffa hat 100 Kronen für das österreichisch-ungarische oder deutsche Schiff ausgesetzt, das als erstes ein italienisches Kriegsschiff vernichtet.

Berlin, 12. Juni. Die Verhaftung von angeblichen  
dauert in Italien fort, ebenso die Fremdenjagd.

Berlin, 12. Juni. Nach einer Depesche des „Berl. Anz.“ aus Genua wird die Zahl der dort eingetroffenen italienischen Soldaten auf 1500 angegeben. Es sollen durch-  
gehende Spezialtruppen für Dienstzweige sein, an denen Italien  
nicht leidet.

Berlin, 12. Juni. Das Meininger Fürstenhaus hat, wie die Morgenblätter melden, jetzt den dritten Verlust im Hause erlitten, indem gleich seinem Oheim und seinem Vetter sein zweiter Sohn des Prinzen Ernst von Meiningen, der kgl. Baron Ernst von Saalfeld, im Osten den Feldzug antrat.

Berlin, 12. Juni. Die Note der amerikanischen Regierung, die der Botschafter Gerard gestern mittag im Auswärtigen Amt überreichte, liegt, wie das „Berliner Tageblatt“ mit den verschiedenen Stellen vor, die an der Prüfung der Forderung teilzunehmen haben. Das genannte Blatt hat Grund zu der Annahme zu haben, daß gewisse, in öffentlichen Auslandspreßs verbreitete Nachrichten falsch sind und daß die Note keineswegs, wie dort behauptet werde, dem Sinn oder Ton eines Ultimatums habe, die eine Verhandlung ausschloße. — Die „Vossische Zeitung“ äußert: In der Schärfe, die die Note nach Auslandstelegrammen zu enthalten sollte, oder gar von einer Androhung des Abbruchs diplomatischen Beziehungen, ist erfreulicher Weise nichts in Schriftstück enthalten. Im Gegenteil ermangelt der Brief einer gewissen Wärme und Anerkennung für die freundschaftlichen Beziehungen. Die Note beginnt mit der freundschaftlichen Anerkennung des Rechtsstandpunktes, das Deutschland nicht nur bei der Friedigung des Falles „Golf“, sondern auch bei der des „Gulf“ eingenommen hat. In der Hauptsache erklärt sich hier die amerikanische Regierung für befriedigt. In Bezug auf die Torpedierung der „Alabama“ erhebt die amerikanische Regierung eine Reihe erheblicher Bedenken. Zur Torpedierung der „Lusitania“ erörtert die Note zunächst die Tatsache und behauptet, es sei nicht wesentlich (!), ob die amerikanischen oder anderen Behauptungen zuträfen.

Des Tales Güter.

Da drüben wo zwölf Pappeln stehn,  
vom Walde weit und breit umsäumt,  
da ist ein Kirchlein und ein Dorf,  
das ahnt vom Kriege nichts und träumt.  
Mehr als zwölf Tausend draußen stehn  
im Kampfesnot bei Tag und Nacht,  
damit aus seinem selgen Traum  
das Heimatdorf nicht jäh erwacht.

E. Goeb.



## Heldengräber!

Sie fielen den Feindeskeulen zum Raub  
Und haben Ihr Grab gefunden  
Auf blühender Heide — mit Eichenlaub  
Die schlichten Kreuze umwunden.

Ein kurzes Gebet — und dann ruft die Pflicht  
Die Kameraden zum Siegen.  
Doch bleiben die Gräber der Helden nicht  
Vergessen und einsam liegen.

Dann säuselt darüber der Abendwind  
So tönt's wie der Mutter Klagen  
Um ihr geliebtes, verlorenes Kind,  
Das hier zur Ruhe getragen.

Und wenn's auf die Gräber herniedertaut  
In glühendem Demantsteine,  
Dann ist's, als ob Tränen die ferne Braut  
Um ihren Geliebten weine.

Doch braust um die Hügel so frei und frank  
Der Sturm mit machtvollen Schwingen,  
Dann klingt es, als wolle ganz Deutschland Donk  
Den einsamen Helden bringen.

Berta Schleich.

## Aus dem Reiche.

+ Das Eigentumsrecht an erbeuteter Munition und anderen Gegenständen. Untlich wird mitgeteilt: Ueber das Eigentum an der von den eigenen Truppen und vom Feinde verschossenen Munition und an erbeuteten Gegenständen sind Zweifel hervorgerufen.

Hierzu wird folgendes bekanntgegeben:  
Alle im Eigentum der deutschen Heeresverwaltungen stehenden Gegenstände bleiben im Inlande wie im Auslande auch dann deren Eigentum, wenn sie verloren oder, wie z. B. auch Munitionsteile, bei irgendeiner Gelegenheit und aus irgendeinem Grunde zurückgelassen werden.

Den berufenen staatlichen Organen steht ferner für das Inland wie für das Ausland die ausschließliche Befugnis zu, das Aneignungsrecht an der „Kriegsbeute“, d. h. an der Ausrüstung des Feindes und an den von ihm zurückgelassenen Munitionsteilen, auszuüben.

Ebenso wie deshalb der Soldat, der feindliches Eigentum erbeutet, oder die Behörde, die es beschlagnahmt, zur Ablieferung verpflichtet ist, muß jeder, der solche Gegenstände im Inlande oder in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande an sich nimmt, sie unverzüglich an die nächste deutsche Militär- und Zivilbehörde abliefern, die ihrerseits verpflichtet ist, alle Beutegegenstände den zuständigen Beuteverwaltungen zuzuführen. Nur für die Truppen besteht diese Ablieferungspflicht insoweit nicht, als sie der Beutegegenstände zur Ausbesserung oder Ergänzung der eigenen kriegsmäßigen Ausrüstung bedürfen, oder sie anderen im Felde stehenden Truppen zu diesem Zwecke alsbald zuführen.

Wer als Privatperson Fundstücke von der Ausrüstung der kämpfenden Truppen abliefern, hat im Inlande Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn, im feindlichen Auslande wird ein Finderlohn in der Regel zugewilligt werden.

Nach dem Reichsstrafgesetzbuch muß jede widerrechtliche Aneignung von Beute- oder Fundstücken als Diebstahl (§§ 242 ff.) oder Unterschlagung (§ 246), nach dem Militär-Strafgesetzbuch gegebenenfalls als „eigenmächtiges Beutemachen“ (§ 128) mit harter Gefängnisstrafe, unter Umständen sogar mit Zuchthausstrafe bestraft werden, und zwar nach §§ 7 und 161 Militär-Strafgesetzbuch auch dann, wenn die Tat in einem von deutschen Truppen besetzten ausländischen Gebiet begangen wird.

Wer sich widerrechtlich Beute- oder Fundstücke aneignet, erwirbt selbst kein Eigentum daran und kann es auch nicht durch Verschleußer oder Veräußerung an andere Personen übertragen. Die Militär- und Zivilbehörden sind deshalb zur Beschlagnahme befugt.

Wer solche Gegenstände durch Geschenk oder Kauf an sich bringt, kann sich dadurch der Hehlerei schuldig machen.

Es wird daher vor Aneignung und Ankauf dringend gewarnt und hiermit die Aufforderung verbunden, alle bisher aus Rechtsunkenntnis ohne Anzeile eigenmächtig in Verwahrung gehaltenen oder erworbenen Beutegegenstände unverzüglich an die Militär- oder Ortspolizeibehörde, im Ausland an die nächste Militärbehörde, abzuliefern. Wer ohne Befugnis im Besitze solcher Stücke betroffen wird, setzt sich und die an der Aneignung etwa Mitbeteiligten der Gefahr unnachlässiglicher strafrechtlicher Verfolgung aus. (B. L. B.)

## Aus aller Welt.

+ Die unüberwindlichen deutschen Truppen. Der Wiener Kriegsberichterstatter Franz Molnar gibt in einem Telegramm an die „Neue Freie Presse“ seiner Bewunderung für die deutschen Soldaten Ausdruck. Molnar schildert das Aussehen der Deutschen 48 Stunden nach der Einnahme von Brzeg und erzählt einige Einzelheiten aus seinen Beobachtungen, welche alle Zeugnisse von der ganzen Disziplin und der musterhaften Ordnung und Sauberkeit unserer Truppen geben, und faßt sein Urteil in die Worte zusammen: „Wer je gesehen hat, was wir hier gesehen haben, dem kann man nie ausreden, daß diese Soldaten von niemandem auf dieser Welt überwunden werden können.“

+ Mangel an Hartgeld in Frankreich. „Journal“ stellt fest, daß in Mittel- und Südfrankreich Mangel an Hartgeld bestehe, was in gewissen Gegenden geradezu eine Krise hervorgerufen habe. Der Grund sei, daß die Ladengeschäfte bei Einkäufen sich meist weigerten, Papiergeld zu wechseln, und daß die Landbewohner Hartgeld in großen Beträgen aufstapelten, um es später mit Gewinn zu verkaufen. „Journal“ versucht seinen Lesern klarzumachen, daß diese Aufstapelung unnütz und die Banchnote ebenso gut sei wie Hartgeld.

1 1/2 Millionen englische Verluste. Asquith teilte, wie der „Tägliche Abend“ aus dem Haag gemeldet wird, dem Parlament über die englischen Verluste in Frankreich mit, daß 3327 Offiziere getötet, 6498 verwundet, 1130 vermisst werden, 47 915 Mannschaften gefallen, 1 474 822 verwundet sind und 52 617 vermisst werden. Die Gesamtzahl der Verluste würde sich somit auf 1 585 409 beziffern, darunter 10 955 Offiziere.

Zeppelinbomben auch auf die Stadt London. Von einer Personlichkeit, die in der Nacht des jüngsten Zeppelinbesuchs in London weilte, erzählt die „Kölnische Volkszeitung“, daß nicht nur die Vororte, sondern auch die Stadt

von selbst mit Bomben belegt wurde. Eine ganze Anzahl von Bomben ist im östlichen Stadtteil, namentlich der bekannten London Docks, niedergegangen, eine Bombe in der Liverpool Street, wo drei Häuser zerstört wurden. Besonders schwer ist die Gegend um Broadstreet und Liverpool Streetstation mitgenommen worden, da die dort befindliche Eisenbahnbrücke, die über ein breites Schienenfeld führt, zerstört wurde. Durch politische Absperrungen wurde das Betreten dieser Gegend auf mehrere Tage verboten. Die bis zum anderen Montag dauernden Brände verursachten großen Schaden.

+ Ein britischer Dampfer gesunken. Der britische Dampfer „Jwena“ (1470 Tonnen) sank nach einer Kentermeldung aus Batavia in der Madurastraße. Fünf Mann der Besatzung und elf Passagiere ertranken. Die übrigen wurden durch einen niederländischen Dampfer gerettet.

## Aus dem Gerichtssaal.

Pfarrer Wirtz verzichtet auf Berufung. Der Rechtsanwalt des verurteilten ehemaligen Pfarrers Wirtz in Södingen, Rechtsanwalt Dr. v. Brez, hat, wie das „B. L.“ erzählt, davon Abstand genommen, Berufung gegen das Urteil im Prozeß Wirtz einzulegen.

## Geschichtskalender.

Samstag, 13. Juni 1810. J. Gottfried Leime, Pfarrer, † Leipzig — 1833. Edward von Gebhardt, Maler, \* Paderborn (Eichland). — 1886. Ludwig II., König von Bayern, ertrinkt im Starnberger See zugleich mit dem Jägerarzt B. v. Guden. — 1914. Sturz Ribots; Kabinett Briand in Paris.

Montag, 14. Juni 1813. Vertrag der Verbündeten mit England in Reichenbach abgeschlossen. — 1828. Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar, † Gräblich bei Torgau. — 1873. Friedrich von Raumer, Geschichtsschreiber, † Berlin.

## Herzliche Bitte.

Die Kreissynode Herborn hat beschlossen, die Truppen im Felde mit gutem Vorrat zu versorgen. Der Kreissynodalvorstand bittet deshalb herzlich,

## Gaben für Bücher

an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Alle Geistlichen nehmen Gaben an.

Herborn, den 11. Juni 1915.

Professor Hausen, Delan.

## Bekanntmachung.

Die für das Steuerjahr 1915 festgesetzte Gewerbesteuerrolle des hiesigen Stadtbezirks liegt vom 14. ds. Mts. ab während einer Woche zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks im Rathause, Zimmer 11, offen.

Herborn, den 4. Juni 1915.

Der Magistrat: Birkendahl.

## Bekanntmachung.

Die Entfernung der Disteln auf dem Felde hat spätestens bis zum 20. Juni zu erfolgen.

Nichtbeachtung der Aufforderung hat Bestrafung zur Folge.

Herborn, den 7. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Bekanntmachung.

Um die Gefahr einer Entzündung durch Funkenausflug der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden nach Möglichkeit zu verhüten, werden die Landwirte ersucht, die Lagerung von Heu und die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe des Bahnkörpers möglichst einzuschränken und nicht länger auszudehnen, als zum Trocknen unbedingt nötig ist.

Herborn, den 5. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Herborn. Montag, den 28. Juni 1915 Bieh- und Krammarkt

## Heu- und Grummetgras-Versteigerung.

Agl. Oberförsterei Oberscheld versteigert das diesjährige Heu- und Grummetgras, und zwar:

1. Donnerstag, den 17. ds. Mts., vorm. 9 Uhr auf dem Wilhelmsteiner Häuschen von den neu eingetauschten Wiesen: Bergsuhl, Gansbach, Königswiese (Gmfg. Hirsenhain), Stephansuhl, Sündensuhl, Buchsteinsuhl, Hünnsuhl, Müllersuhl und Martinsloß (Gmfg. Wallensfeld), — nachm. 3 Uhr an Ort und Stelle von den Wiesen: Konradskreuz, Henschel, Rahlstedt und Königsboden (Gmfg. Oberndorf).

2. Freitag, den 18. ds. Mts., vorm. 9 Uhr an Ort und Stelle von den Wiesen: Zett- und Langwiese, Bassboden, Hefseifen und Welschen — nachm. 3 Uhr an Ort und Stelle von den Wiesen im Sommerbach.

3. Sonnabend, den 19. ds. Mts., vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle von der Wiese bei der Mühle und den dafelbst neu eingetauschten Wiesen vor dem Reifensboden (Gmfg. H. Seelbach) — mittags gegen 12 Uhr bei H. Wibus in Oberscheld von den Wiesen: im Deulengrund, Bärenboden, Hoppelboden und Steinigeboden, den bekannten Wegelängern sowie von den neu eingetauschten Wiesen: hinter der Hohenwarthe (oberhalb Auguststollen), Lohseide, vor Lichtenstruß, im Graben, Tretebach und Hermannsgrund.

Nähere Auskunft zu 1 u. 2 durch die Revierförsterei, zu 3 durch die Oberförsterei.

## Heugras-Verkauf.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag den 15. Juni d. J. vormittags 10 Uhr wird auf der Försterei Neuhaus das Heugras von den forstwirtschaftlichen Wiesen im großen Grund usw. mit den Nebengründen Reifensbach, Althaus und Reibendach-Well versteigert.

## „Der Reichsbote“

gegründet 1873 von Heinrich Engel.

„Der Reichsbote“ ist eine christlich-katholische Tageszeitung.

„Der Reichsbote“ tritt ein für die Erhaltung christlichen Weltanschauung als der sittlichen Grundlage der Kultur, für die Macht und Größe des deutschen Mittelstandes, für die Förderung der nationalen Idee in Landwirtschaft, Handwerk und Industrie, in Kunst und Wissenschaft, sowie für eine besonnene Sozialpolitik.

„Der Reichsbote“ bietet alles was zu einer modernen Zeitung gehört: Leitartikel, politische, literarische, Original-Korrespondenzen, Referate, Theater, Musik, Kunst, Provinzial- und Lokal Nachrichten, Wetterberichte und Karten, Produkt- und Marktberichte, einen täglichen Zettel und die ständigen Abteilungen: Soziale und Flotte und Literarische Rundschau. Ferner erscheint als besondere Beilagen: Kirche und Schule, Sonntagsblatt (mit wissenschaftlichen Aufsätzen), tägliche Unterhaltungsblatt (mit Originalromanen, Novellen, wissenschaftlichen und unterhaltenden Aufsätzen, Schach- und Rätselaufgaben usw.), der landwirtschaftliche Ratgeber und die Verlosungsbillets.

„Der Reichsbote“ erscheint 13 mal wöchentlich, mit hin auch Montags zweimal.

„Der Reichsbote“ kostet vierteljährlich 5,50 M. Alle Postanstalten und in Berlin auch die Zeitungsverkäufte nehmen Bestellungen entgegen.

Unter Bezugnahme auf diese Nummer liefern wir den „Reichsbote“ für die zweite Hälfte eines Monats kostenfrei zur Probe.

Die Geschäftsstelle des „Reichsbotes“

G. m. b. H.

Berlin SW. 11, Dessauer Straße 38/39.

Kräftige  
Dickwurzpflanzen  
empfiehlt  
Gärtnererei Hell,  
Herborn.

Sofort ein  
tücht. Knecht  
gesucht.  
Brauerei Adolf Schramm  
Herborn.

Tüchtige  
Arbeiter  
finden dauernde Beschäftigung  
bei guten Arbeitslöhnen in m.  
Steinbruchbetrieb bei Erdbach.  
H. Emil Wurmbach,  
Hersdorf.

Mehrere  
Dreher  
für dauernde Beschäftigung  
sofort gesucht.  
Filterfabrik Roth  
(Dillkreis).

Ein Lehrling  
kann sofort eintreten.  
Buchdruckerei Anding  
Herborn.

Dickwurzpflanzen  
„Edendorfer Riesenwalze“ hat  
abgegeben Neumann,  
Herborn, Schuhmarkt 2.

Gelegenheitskauf!  
Meine als vorzüglich bekannten  
Solinger  
Schneidstahl-Sensen  
empfehle zu herabgesetzten  
Preisen.  
C. H. Jopp, Herborn.

Empfehle:  
Rhein-, Mosel- und  
ausländische Weine  
Feldpostpackungen  
in 250 und 500 Gramm  
zu billigsten Preisen  
Fr. Bähr, Herborn  
Kolonialwaren- und Weinhandlung  
Mühlgasse 11/13.

Junges Mädchen  
für Hausarbeit gesucht.  
Frau Buchhändler  
Herborn, Kaiserstraße.

Kirchliche Nachrichten  
Herborn.  
Sonntag, den 13. Juni  
(2. nach Trinitatis).  
9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer  
Lieder: 31, 24.  
Christenlehre für die  
Jugend der 1., 2., 3. Klasse.  
1 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
2 Uhr: Herr Rahn.  
Lied: 205.  
Abends 8 1/2 Uhr:  
Versammlung im Verein  
Dienstags, den 15. Juni,  
abends 8 1/2 Uhr:  
Kirchenchor in der Kirche.  
Mittwoch, den 16. Juni,  
abends 8 Uhr:  
Jungfrauenverein im Verein.

Donnerstag, den 17. Juni,  
abends 9 1/2 Uhr:  
Kriegsbetsstunde in der Kirche.  
Freitag, den 18. Juni,  
abends 9 Uhr:  
Gebetsstunde im Verein.  
Burg  
11 Uhr: Kindergottesdienst.  
2 Uhr: Herr Pfarrer  
Hirsberg.  
1 1/2 Uhr: Herr Pfarrer  
Hirsberg.  
1 1/4 Uhr: Herr Pfarrer  
Tausen und Traun.  
Herr Pfarrer Gom.

Dillenburg.  
Sonntag, den 13. Juni  
(2. n. Trinitatis).  
Bm. 8 Uhr: Herr Pf.  
Lied: 216 B. 5.  
Borm. 9 1/2 Uhr: H. Pf.  
von Salzer.  
Lieder: 24, 206 B. 1.  
Borm. 10 1/2 Uhr: Christenlehre  
mit der weiblichen Jugend.

Borm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Lied: 25.  
8 1/2 Uhr: Versammlung  
evangelischen Vereins.  
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.  
Donnerstag 1 1/2 Uhr:  
Kriegsbetsstunde in der Kirche.  
Herr Pfarrer Sch.

Erdbach.  
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Herr Pfarrer Frey.  
Es wird gebeten, die  
opferbereiten für die  
Mission an Herrn Pf.  
abzuliefern.